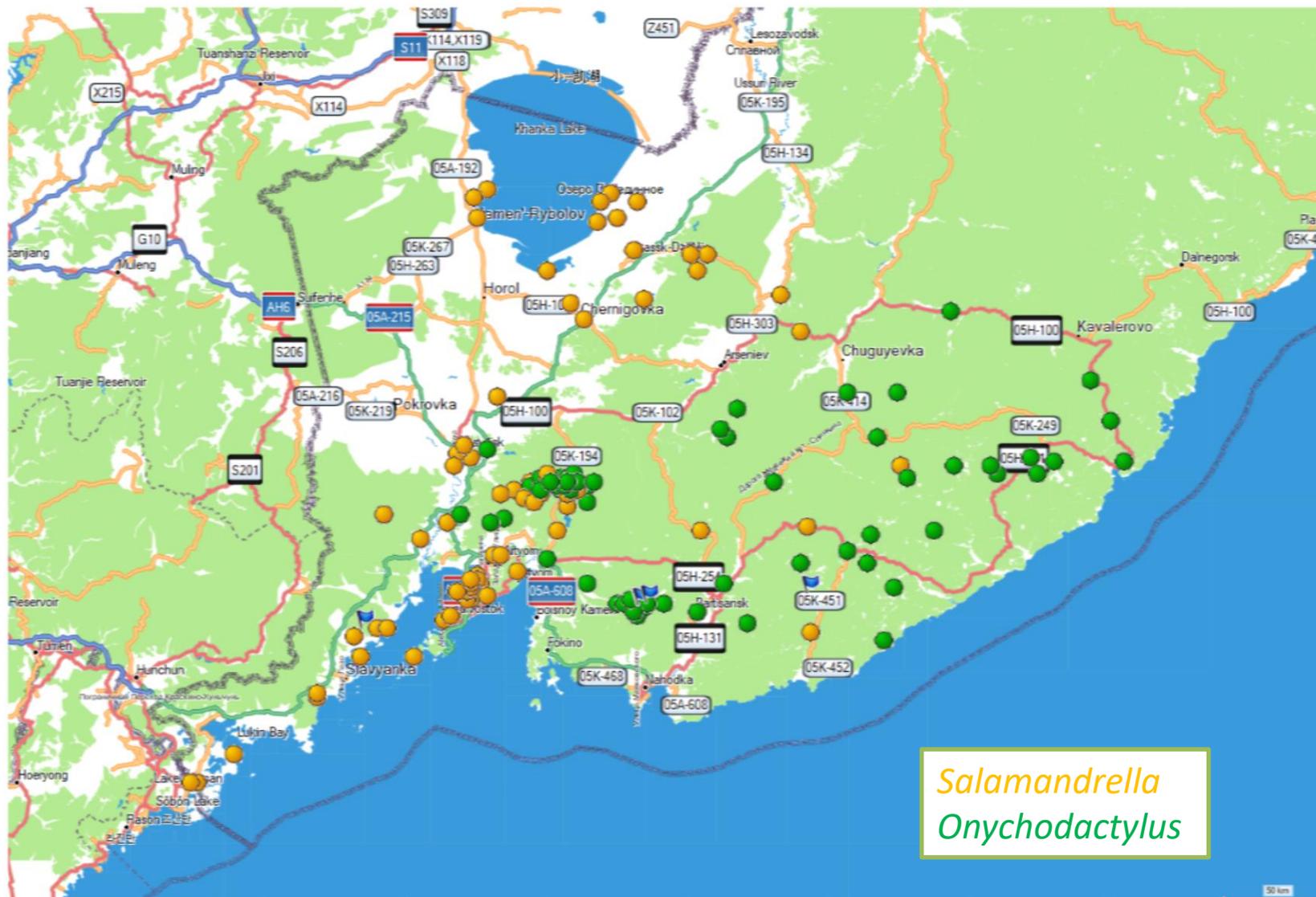


Primorje - Russland Mai/Juni 2018

Es ist immer wieder Ostasien, was mich schon bei der Planung fasziniert. Die diesmal ausgewählte Region ist dünn besiedelt und reich an Natur. Herpetologisch ist aber leider nach den Sowjetzeiten nicht viel passiert und so beschränken sich meine Quellen der Salamanderschwerpunkte fast ausschließlich auf alte, ungenaue Daten. Aber ich nehme mir zwei Wochen Zeit und das für nur zwei Salamanderarten.



Der Flug mit Zwischenstopp in Moskau ist gut ausgebucht und zieht sich etwas. Aufgrund der Nähe zu China und Nordkorea reisen nicht nur Russen mit. Der Flughafen bei Artjom, nördlich von Wladiwostok, ist nicht besonders groß, dafür aber modern. Eine halbe Stunde nach der Landung saß ich bereits in meinem Mietwagen und fuhr auf der Schnellstraße nach Ussurijsk. Auf den ersten Blick kommt mir vieles vertraut und fast europäisch vor. Die Menschen sehen nicht typisch ostasiatisch aus, was wohl an ihrer west- oder zentralrussischen Herkunft liegt. Dementsprechend sind Straßen, Plätze und Häuser auch eher europäisch statt typisch asiatisch. Die Region Primorje war schon immer das russische Tor zum Pazifik und militärisch der wichtigste und kürzeste Weg nach Japan und Amerika. Das prägt die Bevölkerung bis heute.



Das erste Hotel in der Stadt Ussurijsk wählte ich zentrumsnah. Ohne den typischen Touristenrucksack und ohne die Kamera um den Hals werde ich nicht als Tourist wahrgenommen und kann mich unbeachtet durch jede dunkle Seitenstraße bewegen. Erst als ich mein 30 Jahre altes Schulrussisch gebrauche, fliegt meine Tarnung auf.





Die Stadt Ussurijsk ist im Zentrum modern und lebendig. Kleine und große Restaurants, Einrichtungshäuser, Buchläden, Schulen, Theater und an jeder Ecke ein Kiosk. Andererseits grenzt an den Freizeitpark Dora jedoch eine schrecklich rückständige Bärenschauanlage.



Ein Braunbär namens Buna vegetiert hier bereits seit 18 Jahren auf 20m².

Das Ussurisky Naturreservat liegt nur 25 Autominuten entfernt von meinem Hotel.

Am Horizont erheben sich die 300 - 400 Meter hohen Hügel, manche davon sind um die 700 Meter hoch.

In der Kernzone leben Tiger und seltener Leoparden. Bis in die Randzonendörfer lassen sich asiatische Schwarzbären und Wölfe sehen.





Am bekanntesten und erforschtesten ist das Komarovka-Tal im Westen des Reservates. Mit dem letzten Dorf hört dann auch der Asphalt auf. Einige Wege sind durch eine Schranke gesperrt, andere mit dem Pkw unpassierbar. Um den Mietwagen nicht zu ruinieren, gehe ich zu Fuß weiter.





Bis auf einige Pilzsammler und Schutzgebietenbetreuer ist kein Mensch unterwegs. Vor dem Sommer gibt es hier wenig Niederschlag, trotzdem stehen viele der Wege unter Wasser.

Die Artenvielfalt und Menge an Insekten ist in dem Tal enorm. Neben den großen auffälligen Schwalbenschwänzen (*Papilio maackii*)



sind auch viele der Kleinschmetterlinge unterwegs. So ist es auch kein Zufall, dass ich eine Gruppe Entomologen treffe. Mit Salamandern kennen sie sich leider nicht aus.



Zur Mittagszeit,
wenn die Sonne am
höchsten steht,
kommt Leben in die
Kleingewässer und
Wagenspurrinnen.
Bei intensivem
Sonnenschein
werden die *Bombina
orientalis* aktiv.

Männchen, die noch
kein Weibchen
umklammern, rufen
sehnsuchtsvoll.



Es ist Laichzeit bei *Bombina orientalis*.



Bombina orientalis



Interessant sind aber auch die schattigen, flachen Überschwemmungsflächen mit einer Menge an Rana-Larven und die größeren Gewässer mit einer Tiefe von mehr als einem Meter im Wald, wo sogar Elritzen, Bitterling, Gründling und Kröten leben.



Bufo gargarizans hat eine Fortpflanzungszeit von April bis Juni und legen dabei zwei Eierketten in 1,5-2,3 m Länge ab, diese enthält 1200 - 7400 Eier. Aufgrund dieser langen Fortpflanzungszeit treffe ich auf verschiedene Entwicklungsstadien.





Bufo gargarizans



Bufo gargarizans



Was ich aber wirklich suche sind diese Kleingewässer im Halbschatten und Schatten am Waldrand.

Diese flachen Gewässer entstehen nach der Schneeschmelze und zeitgleich wandern schon erste Molche ein.

Rana und *Bufo* nutzen diese Gewässer ebenfalls und ihr Laich entwickelt sich wesentlich schneller.

Hier platzierten
Sallamandrella ihre
Laichsäcke an
Ästchen und
Schilfhalme.
Noch sind nicht alle
Larven geschlüpft.

Der Anzahl der
Gelege nach,
wanderten hier zur
Schneesmelze
mindestens sechs
Weibchen ein und
sicher eben so viele
Männchen.





Viele der Laichsäcke machen einen erbärmlichen Eindruck, da sie teilweise nicht einmal mehr mit Wasser bedeckt sind.

Zur Mittagszeit, wenn die Sonne das Gewässer erwärmt, erreicht die Oberflächentemperatur sicher um die 27°C.

Zum Sommer hin, steigt die Niederschlagsmengen und aus dem Kleingewässer wird ein kleiner Tümpel und die Larven haben eine gute Chance ihre Metamorphose zu beenden.



Das es sich bei den Eisäcken um *Salamandrella tridactyla* handelt ist gut an der Bananenform zu erkennen. Die weiter nördlich vorkommende Schwesternart *keyserlingii* produziert eher spiralförmige Eisäcke.

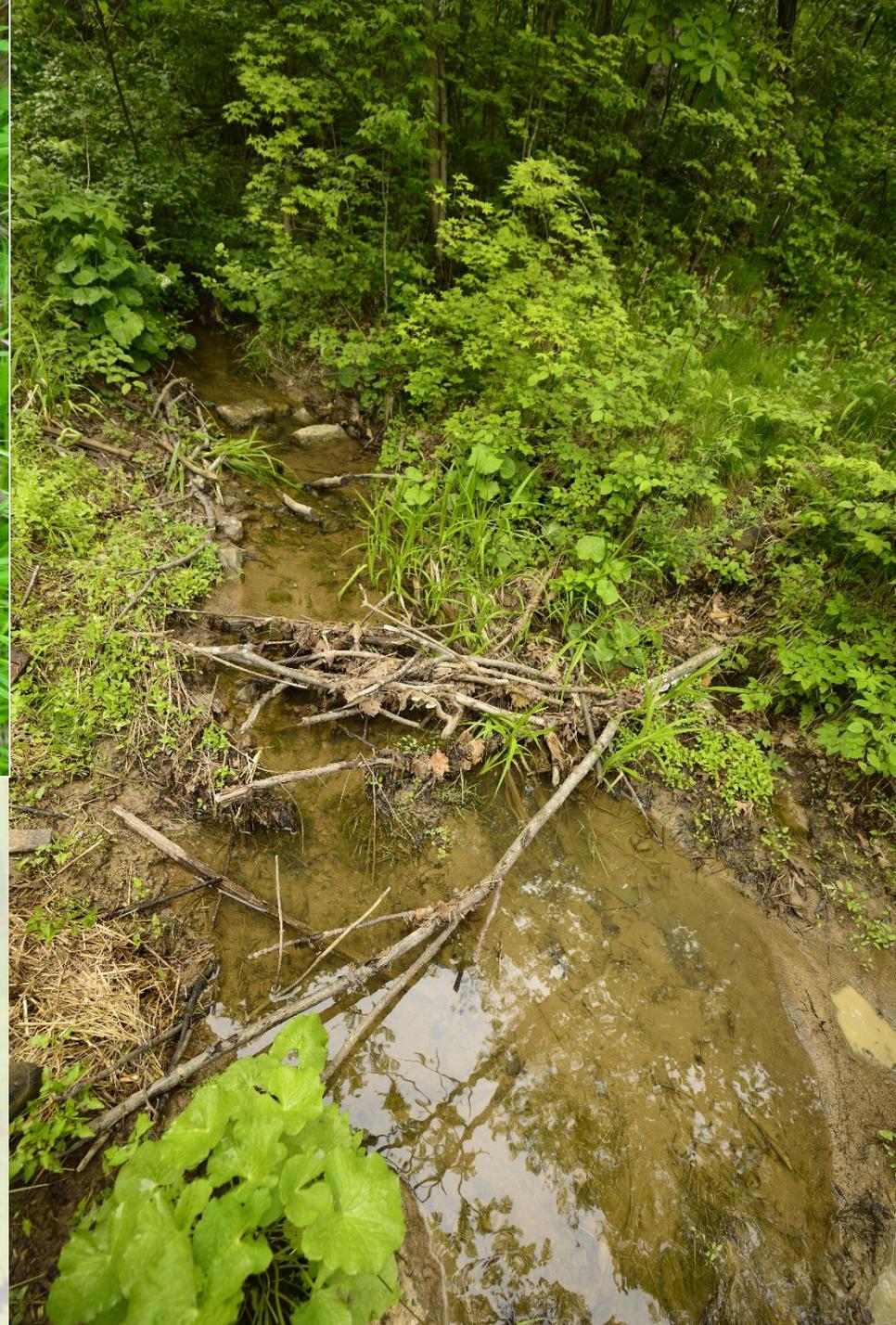


Ringsum im Wald sind viele mögliche Landhabitate für *Salamandrella tridactyla*. So weit können die kleinen Salamander nicht sein. In der Laubschicht finde ich keine, auch nicht unter Baumstämmen oder Steinen.



Ich grabe tiefer und tiefer im Geröll, es zeigen sich nur immer noch tiefere Hohlräume, keine Chance, nicht hier.

In einem schmalen, langsam fließenden Bach sehe ich ebenfalls Eisäcke von *Salamandrella tridactyla*.





Onychodactylus fischeri gibt es ebenfalls in diesem Reservat, in etwas höher gelegenen Regionen.



Wichtigstes Werkzeug:
Gummistiefel

Von Mitte Mai bis Mitte Oktober sind *Onychodactylus* in oder unweit der schattigen Bäche inmitten der Wäldern zu finden. Am Tag wird mir kein Salamander begegnen, da sitzen sie unter Steinen, Baumstümpfen oder einer Mooschicht am Ufern.

Die Bäche erreichen nie eine höhere Wassertemperatur als 11 °C.





Obwohl mir viele Bäche für *Onychodactylus* als geeignet erscheinen, da sie kalt, sauber und klar, reich an Steinen und sogar fischfrei sind, will es mit der Suche nicht klappen.

Auf dem Weg zum nächsten Bach läuft mir ein Schwarzbär über den Weg. Die Begegnung dauert zwar nur wenige Augenblicke, aber der Schreck sitzt tief.

Am laut rauschenden Bach möchte ich heute nicht mehr überrascht werden und suche mir offenes Gelände.

Rhabdophis tigrinus





Rhabdophis tigrinus



Elaphe schrenckii

Perfekte Bäche,
aber keine
Onychodactylus zu
finden.
Wahrscheinlich
doch nicht so
perfekt.

Morgen werde ich
meine Strategie
ändern und
außerhalb des
Parks suchen, es
wird auf keinen Fall
langweilig.

Ende Teil 1

